

# Weitere Nachträge zu „Die Orchidaceen Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz“.

Von Max Schulze (Jena).

(Schluss.)<sup>1)</sup>

3. *brevicalcarata* b. *triloba retusa* Rehb. fil. Eine nahe-  
stehende Form in Hengster F. Wirtgen!

4. *serotina* Hsskn. Gampel und Charrat (Wallis) Chene-  
vard!

*O. incarnata* × *latifolia*. Zerninsee in Pommern Ruthe!  
Lüben und Gross-Krichen in Schlesien Figert,<sup>2)</sup> Crauves bei  
Genf an zwei Stellen Chenevard!

*O. Traunsteineri* Saut. Am „Grossen Moosbruch“ im Kreise  
Labiau in Ostpreussen Abromeit!<sup>3)</sup> Liebenthal bei Marienwerder  
in Westpreussen Scholz.<sup>4)</sup> — Rein weiss blühend ein Exemplar  
auf den Ahlbecker Wiesen bei Swinemünde Ruthe!

Eine Pflanze, bei der die seitlichen äusseren Perigonblätter in  
Lippen mit kleinen, dicken, sackförmigen Spornen umgewandelt waren,  
sowie eine andere, bei der die Blüten drei Staubgefässe, aber ein  
nur viertheiliges Perigon und keine Lippe zeigten: auf den Ahl-  
becker Wiesen bei Swinemünde Ruthe!

*O. latifolia* L. Mit ganz wenig gefleckten Blättern und unpunk-  
tirter Lippe am Kunstteiche bei Wettelroda im Harz W. Becker!

*O. latifolia* × *maculata*. Liebesule bei Misdroy Ruthe!  
Zwischen Unter-Gneuss und Unter-Bodnitz bei Jena!! Crauves  
bei Genf Chenevard!

*O. latifolia* × *Ruthei*. In der Blattform sich mehr der *O. lati-*  
*folia* nähernd, auch in der Gestalt der Lippe mehr an *O. latifolia*  
erinnernd oder fast ganz damit übereinstimmend; die Blütenfarbe  
dagegen genau dieselbe wie bei *O. Ruthei*, Blätter fast alle stark  
gefleckt, Blütezeit etwas früher als bei *O. Ruthei*. Am Osterkopf  
bei Swinemünde Ruthe!<sup>5)</sup>

*O. Ruthei* M. Sch.<sup>6)</sup> Am Osterkopf bei Swinemünde Ruthe!

<sup>1)</sup> Vergl. Nr. 2, S. 49.

<sup>2)</sup> Ergeb. d. Durchf. d. schles. Phanerog.-Flora, 1896, S. 23.

<sup>3)</sup> In Gesellschaft von *Ledum palustre*, *Picea excelsa* f. *myelophtera*  
Casp., *Carex teretiuscula*, *Pinus silvestris* (in kleiner, verkrüppelter Form),  
*Betula pubescens*, *Empetrum nigrum* und *Carex limosa* (Abromeit,  
brieflich).

<sup>4)</sup> Vergl. Jahresber. d. Preuss. botan. Ver. 1896/97, S. 62 (26).

<sup>5)</sup> R. Ruthe in Deutsch. botan. Monatsschr., 1897, S. 241.

<sup>6)</sup> Nach dem Entdecker R. Ruthe in Swinemünde, dem gründlichen  
Kenner der Flora, insbesondere der Orchideen seiner Gegend. — Derselbe hat  
die Pflanze a. a. O. S., 237 u. f. ausführlich beschrieben; ich verweise auf  
diese Beschreibung. — *O. Ruthei* ist die Pflanze, die ich wegen ihrer grossen  
Verwandtschaft mit *O. maculata* in den Nachträgen zu den „Orchid.“ (in Mitth.  
d. Thüring. botan. Ver., 1897, S. 75) vorläufig zur var. *helodes* stellte.  
Nach Ascherson steht sie etwa in der Mitte zwischen *O. maculata* und  
*O. latifolia* (vergl. Ber. über d. Sitzung d. botan. Ver. d. Prov. Brandenburg

*O. maculata*. L. 3. helodes Rehb. fil. Am „Grossen Moosbruch“ bei Labiau, südöstlich vom kurischen Haff Abromeit! Zwischen Unter-Gneuss und Magersdorf und im Waldecker Forst bei Jena!! Crauves und Brüderholz bei Genf Chenevard! Hügel des Moutet über Bex im Canton Waadt Chenevard! Weiss blühend bei Pougny bei Genf Chenevard! — „Oft“ (doch nicht immer) mit sehr verlängerten Laub- und Deckblättern.

*Ophrys muscifera* Huds. Eine sehr eigenthümliche Missbildung in zwei Exemplaren bei Jena (Frh. Goldhagen) E. Rettig! — Zu beiden Seiten des Staubgefässes zeigt sich ein ein wenig kleineres, aber normal gebildetes, zwei Pollinarien enthaltendes Staubgefäss. Unter demselben befinden sich noch zwei Pollinarien, deren Klebdrüsen über dem Grunde der Lippe stehen, so dass im Ganzen acht Pollinarien in der Blüte zu sehen sind. Die seitlichen inneren Perigonblätter sind verlängert (bis 7·5 mm lang) und auch verbreitert (1·5 mm breit), an den Seitenrändern etwas umgebogen, dabei nicht braun-purpurn, sondern wie die äusseren Perigonblätter gelblich-grün gefärbt; sie sind nicht sammtig behaart, sondern bis auf einige nach dem Grunde hin auftretende Härchen durchaus kahl. Die Lippe ist völlig ungetheilt und auch an der Spitze nicht gespalten, sie ist schmutzig-gelb gefärbt und unregelmässig hellbräunlich gestrichelt, der bläulich-graue Spiegel fehlt; abgesehen von einigen zerstreuten, äusserst kurzen Papillen, die sich namentlich nach dem Grunde hin an den Rändern zeigen, ist sie vollständig kahl. — Dieses Aussehen zeigen die beiden untersten Blüten der erhaltenen Pflanze; der obere Theil des Stengels war nicht mehr vorhanden und wahrscheinlich abgefressen.

Nicht ganz so abnorm gebildet, gewissermassen Uebergangsform zu der Jenaer Monstrosität und deshalb sehr interessant: eine Pflanze bei Arnstadt in Thüringen G. Leimbach! — Die seitlichen inneren Perigonblätter haben eine grünliche Färbung angenommen, blieben aber behaart. Die normal gestaltete, also dreilappige, mit gespaltenem Mittellappen versehene Lippe ist gelblich und nur gegen die Basis, bezw. Spitze hin bandartig bräunlich gefärbt. Bei der untersten Blüte sind die seitlichen inneren Perigon-

---

vom 12. Nov. 1897 von Rottenbach, in Deutsch. botan. Monatschr., 1897, S. 328, und von Graebner, in Allgem. botan. Zeitschr., 1897, S. 202). Diese Ansicht kann ich nicht theilen, verbleibe vielmehr bei meiner a. a. O. ausgesprochenen Meinung, dass sie der *O. incarnata* näher steht als der *O. latifolia*; meine Gründe dafür sind a. a. O. zu finden. Dass die Pflanze in so zahlreicher Menge von ihrem Fundort auftritt, habe ich erst in diesem Sommer erfahren. Selbstredend kann sie deshalb kein primärer Bastard, gefallen durch Kreuzung der *O. maculata* mit *O. incarnata* (oder *O. latifolia*), sein. Wohl aber ist die Möglichkeit vorhanden, dass sie ein atavistischer, fruchtbar gewordener Bastard dieser Arten ist, die vielleicht an der Stelle vor Anlage der Befestigung wuchsen. — Als ich kürzlich Haussknecht ein paar Pflanzen der *O. Ruthi* für sein Herbar übergab, sagte er — natürlich nach oberflächlichem Ausblicke —: „Ganz ähnlich meiner *O. incarnata* var. *serotina*“. Demselben entging also die gewisse Aehnlichkeit mit der *O. incarnata* auch nicht.

blätter schon etwas verbreitert; ebenso finden sich in derselben drei Staubgefäße, während die übrigen Blüten nur ein Staubgefäß aufweisen.

*O. fuciflora* Rchb. Hierher möchte vorläufig am besten eine ausserordentlich merkwürdige Ophrys vom Sonnenköpfe bei Westhalten im Elsass (leg. Issler) H. Petry<sup>1)</sup> zu ziehen sein, die, falls sie in mehrfachen Exemplaren aufgefunden werden würde, nicht als blosse Bildungsabweichung, sondern als eine neue Varietät, vielleicht auch als Art aufzufassen sein würde. Perigonblätter rosenroth; die äusseren mit grünem Mittelnerv; die seitlichen inneren etwa ein Drittel so lang als die äusseren, länglich-lanzettlich, besonders nach der Spitze hin behaart. Auch die Säule in Gestalt und Richtung zur Lippe genau wie bei *O. fuciflora*. Dagegen zeigt die Lippe ein durchaus abweichendes Aussehen; sie ist stark convex, höckerlos, dreilappig, mit zurückgeschlagenen, sich über der Unterfläche des Mittellappens berührenden, vorn mit zwei bis drei ziemlich tiefen Einschnitten versehenen Seitenlappen; die Zeichnung ist der der *O. apifera* sehr ähnlich, die Bekleidung besteht aus einem sehr kurzen Sammet, der namentlich mehr nach der Spitze hin deutlicher erkennbar wird. Der vordere, 2 mm lange und 4 mm breite Theil der Lippe ist kahl, gelblich grün, vorn gezähnt, nach unten gerichtet und vertritt gewissermassen das Anhängsel. Diese Pflanze wächst nach brieflicher Mittheilung Issler's in nächster Nähe von *O. fuciflora* und *O. apifera*; sie kann aber nicht als Bastard zwischen diesen Arten gedeutet werden, wengleich die zurückgeschlagenen Seitenlappen und die Zeichnung der Lippe auf *O. apifera* hinweisen. Gegen diese Auffassung spricht schon der eigenartig gebildete, kahle (anhängselartige) vordere Theil der Lippe.

7. *intermedia* Moggr.<sup>2)</sup> „Lippe tief gespalten unter den Buckeln und die Oberfläche derselben mehr gewölbt.“ — Wohl kaum von dieser Varietät abzugrenzen ist eine schon vor Jahren bei Rufach im Elsass von Ehlinger aufgefundene, später auch von Scherer (!) gesammelte und in dessen Aufsatz: „Botanisches aus Mühlhausen“<sup>3)</sup>, aufgeführte Pflanze. Dieselbe wurde von H. Petry wegen ihrer dreilappigen Lippe mit *O. arachnites* Murr f. *triloba* bezeichnet<sup>4)</sup>. — „Die Lippe ist stark gewölbt, ihre Farbe wie bei allen *O. arachn.* an der betreffenden Stelle stark variirend; die Seitenlappen sind im frischen Zustande straff und fast gespreizt abstehend“ (Scherer brieflich an H. Petry). Die Höcker über den Seitenlappen der (trocken gemessen) 12·5 mm langen Lippe sind vorhanden; Mittellappen vorn 11 mm breit.

<sup>1)</sup> Die Pflanze wurde bereits vor zwei Jahren von Herrn Issler beobachtet. In diesem Jahre hatte eine junge Knolle derselben einen zwei Blüten tragenden Stengel getrieben, der durch die Güte des Herrn Ref. Petry lebend in meinen Besitz kam.

<sup>2)</sup> Vergl. Moggridge, über *Ophrys insectifera* L. (part.), in Verh. Leop. Carol., vol. XXXV, S. 12; Abb. Taf. II, Fig. 22.

<sup>3)</sup> In Mitth. d. philomat. Ges. in Elsass-Lothringen, 3. Jahrg., Heft 1.

<sup>4)</sup> S. Allg. bot. Zeitschr., 1895, S. 49.

*O. aranifera* Huds. Abweichend durch fast kreisrunde, mit vier bläulich-weißen Flecken gezeichnete Lippe: ein Exemplar im Glacis von Neu-Breisach im Elsass Issler!

Interessante Missbildungen bei den Blüten der var. *fuscifera* Rehb. fil. und der var. *atrata* Gren. beobachtete O. Abel am Bisamberg bei Wien<sup>1)</sup>.

*S. atrata* Gren. Zahlreich am Bisamberg bei Wien O. Abel<sup>2)</sup>.

*O. aranifera* × *muscifera* f. *Reichenbachiana* M. Sch. Am Bisamberg bei Wien O. Abel<sup>3)</sup>.

*O. apifera* Huds. kommt auch im Sumpf auf Moorboden vor. z. B. Faule Waag nördlich von Alt-Breisach zwei starke Exemplare von 30 cm Höhe Issler (briefliche Mittheilung).

*Anacamptis pyramidalis* Rich. var. *Tanayensis* Chenev.<sup>4)</sup> Blüten dunkelpurpurn (trocken schwarz-purpurn); Sporn nur etwa drei Viertel so lang als der Fruchtknoten. — Alpen von Tanay im Canton Wallis bei circa 1900 m Höhe Chenev.<sup>5)</sup>! — Bei der ge-

1) Vergl. O. Abel, Einige neue Monstros. bei Orchideenblüten, mit drei Abbild., Sond. Abdr. aus d. Verh. der k. k. zool.-botan. Gesellsch. in Wien, Jahrg. 1897.

2) l. c.

3) l. c.

4) Vergl. Bullet. des travaux d. l. Soc. botan. de Genève, VIII, années 1895—1897; Extrait, S. 73 (4).

5) Nach R. Buser (vergl. Quelques remarques au sujet de l'Anac. pyramid. var. *Tanayensis* Chenev., in Bull. de l'herbier Boissier, 1897, S. 1016) wurde sie bereits einige Jahre vorher ebenfalls in den Alpen von Tanay durch F. O. Wolf, der in ihr die Pflanze vermuthete, die C. Spiess *Orchis Vallesiaca* genannt hat, aufgefunden. Es fiel Buser auf, dass Chenevard von seiner Pflanze sagt, sie erinnere durch ihr Tracht, nicht aber durch ihre Charaktere an *Orchis globosa*, während die Lippe der der *Gymnadenia conopsea* sehr ähnlich sei, dass also Chenevard's Beschreibung ziemlich mit der Beschreibung der *O. Vallesiaca* von Spiess übereinstimme. Buser schliesst daraus, dass beide Pflanzen dieselbe gewesen und deshalb für sie der Name „*Anacampt. pyramid.* var. *Vallesiaca* Spiess (spec.)“ angenommen werden müsse. — Ich gebe zu, dass die Identität beider Pflanzen nicht unwahrscheinlich ist, zur genauen Feststellung derselben wäre aber doch wohl ein Vergleich der Pflanzen von beiden Fundarten nothwendig. Leider scheint das einzige von Spiess aufgefundene Exemplar verschwunden zu sein; mindestens findet es sich in seinem Herbar, wie Chenevard constatirt hat, nicht vor. Andererseits ist es durchaus nicht ausgeschlossen, dass Spiess wirklich einen Bastard einer Orchis mit den *Gymnadenia conopsea* gefunden hat. Dass seine Pflanze eine *Anacamptis* gewesen, lässt sich kaum annehmen, denn von dem sehr charakteristischen Merkmal derselben, den beiden Platten am Grunde der Lippe, findet sich nichts in seiner Beschreibung erwähnt, und Spiess galt für einen aufmerksamen Beobachter!

Mir selbst erschien es zweifellos, dass demselben nur eine *Gymnad. conop.* × *Orch. globosa* vorgelegen haben konnte; alle angegebenen Merkmale deuten nur auf diese Combination, auf die Spiess selbst als wahrscheinlich richtig hinweist. Ich stand darum nicht an, die Pflanze in meinen „Orchidaceen“ als *Gymn. conop.* × *Orch. globos.* aufzuführen. Stellt es sich aber noch heraus, dass Spiess sich in der Bestimmung geirrt hat, also weder eine Orchis noch einen Bastard einer solchen mit *Gymn. conop.*, sondern eine *Anacamptis* auffand — in seinem Herbar sind alle Exemplare der *Anac. pyramid.* mit diesem Namen, nicht mit *Orchis pyramid.* bezeichnet (Chenevard briefl.) — sollte dann nicht Chenevard's Name, der die Pflanze richtig deutete, dem Spiessschen vorgezogen werden müssen?

wöhnlichen Form sind hier und da die Deckblätter etwas verwaschen violett; bei dieser Varietät (wenigstens bei den von mir gesehenen Exemplaren) sind sie wie die oberen Blätter und oft die ganze obere Stengelhälfte der intensiveren Blütenfarbe entsprechend purpurn überlaufen. Die Blüten sind bei der gewöhnlichen Form zuweilen, hier immer klein. Der Mittellappen der Lippe ist stets den Seitenlappen mindestens gleich breit, oft sogar bedeutend breiter und dann mitunter stark gestutzt und ausgerandet; die Seitenadern des Mittellappens sind (wohl immer) nach der Spitze hin gabelig geteilt.

*Coeloglossum viride* Hartm. b. *islandicum* (Lindl.) Am Fée-gletscher in Wallis (Sammler unbekannt)<sup>1)</sup>! Reichenbach fil., der diese Pflanze nicht gesehen, citirt<sup>2)</sup> Lindley's Beschreibung des *Peristylus islandicus* Lindl.<sup>3)</sup>: „Stengel zweiblättrig; Deckblätter blattartig; die untersten länger als die vier- bis fünfblütige Aehre; äussere Perigonblätter eiförmig-lanzettlich, innere dreimal schmäler; Lippe lanzettlich, ungetheilt; Sporn tief ausgerandet.“ Ferner: „In Island. Ganze Pflanze 4 Zoll hoch; Blätter länglich, zusammengefaltet; Blüten glockig, doppelt so gross als bei *Herminium Monorchis*.“ Dieser Beschreibung schliesst sich die Walliser Pflanze gut an, so dass ich, auch ohne Originalexemplare gesehen zu haben, kein Bedenken trage, sie hierher zu ziehen. Allerdings konnte nicht mehr festgestellt werden, ob die Blätter im lebenden Zustande complicat waren. Als das wichtigste Merkmal für diese Form möchte die völlig ungetheilte Lippe anzusehen sein. Reichenbach fil. berichtet, dass sich in Lehmann's Herbar wohl die Beschreibung, nicht aber die Pflanze vorfinde. Auch habe er sie in dem an arktischen, besonders isländischen Pflanzen sehr reichen Herbar Thienemann's vergeblich gesucht. Zwei Exemplare hätten mit der citirten Beschreibung durchaus übereingestimmt; nachdem er aber die Blüten derselben in heissem Wasser aufgeweicht, habe es sich herausgestellt, dass die Zähne an der Spitze der Lippe vorhanden gewesen, die Lippe also nur scheinbar lanzettlich und ganzrandig gewesen sei.

Unsere Pflanze ist nur 4 cm (also etwas über 1½ Zoll) hoch und zeigt nur zwei röthliche Blüten. Die Aehre, vom Grunde des untersten Fruchtknotens an gemessen, ist 8 mm lang, die grossen, sie weit überragenden Deckblätter sind 11·5 mm lang. Sie bildet also nur ein schwaches Exemplar.

*Gymnadenia nigra* × *rubra*. Knofeleben und Bodenwiese im Gebiet des Wiener Schneeberges O. Abel<sup>4)</sup>! Der Entdecker traf

1) Herr Jaccard in Aigle sandte die Pflanze an Herrn Professor Dr. Schröter in Zürich, durch dessen Güte sie von mir besichtigt werden konnte.

2) Icon., S. 131, obs. 2.

3) Lindley, Orchid., S. 297.

4) S. O. Abel, Zwei für Niederösterreich neue hybride Orchideen, in Verh. d. k. k. zool.-bot. Ges. in Wien, Jahrg. 1897, Sonder-Abdruck, S. 1—6. Ich verweise auf diese Arbeit.

diesen neuen Bastard in neun Exemplaren an, von denen eins die intermediäre Stellung zwischen den Stammarten zeigte, eins sich mehr der *G. nigra* näherte, die übrigen sieben sich mehr der *G. rubra* anschlossen<sup>1)</sup>. Es ist dies überhaupt die erste hybride Verbindung der *G. rubra*, die bis jetzt bekannt wurde. — *G. Wettsteiniana* O. Abel.

*G. cucullata* Rich. Forstrevier Warnen bei Iszlandszen im Kr. Goldap in Ost-Preussen Lettau<sup>2)</sup>. Nach dem Beobachter sind die Perigonblätter nicht fleischroth, wie in den „Orchidaceen“ angegeben, sondern erscheinen eher lila<sup>3)</sup>. Ebenso waren die Blüten lebender Pflanzen von Sarkau, die ich durch die Liebenswürdigkeit Dr. Abromeit's erhielt, abgesehen von der weisslichen, etwas purpurn punktirten Lippe, mehr rothlila gefärbt. Ob eine gleiche Färbung der Blüten an allen Fundorten der Pflanze vorhanden ist, vermag ich, da ich dieselbe vorher nur ein einziges Mal in lebendem Zustande gesehen, nicht zu sagen. Die mir im Jahre 1890 durch Prof. Ascherson gütigst zugesandte Pflanze von Bromberg<sup>4)</sup> hatte, so viel mir erinnerlich, mehr fleischroth gefärbte Blüten; wenigstens entsinne ich mich beim Vergleich mit den Beschreibungen, die in den Floren übliche Angabe „fleischroth“ der Reichenbach's: „color aqueo carneo purpureus“ vorgezogen zu haben. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass sich auch die Blütenfarbe der einfach in einem Briefe liegenden Pflanze während des Transportes verändert hatte.

*Platanthera solstitialis* Bönngb. c. *patala* Drej. Hierher gehört die von Graebner in Dünenwald bei Karwenbruch bei Putzig in West-Preussen aufgefundene Form<sup>5)</sup>, wie schon aus der auf Taf. VIII, Fig. 2, gegebenen Abbildung hervorgeht, und ich mich auch durch eine erhaltene getrocknete Blüte zu überzeugen Gelegenheit hatte. — Dieselbe, noch durch gelbbraune Färbung des vorderen Theiles des Spornes, der sehr verbreiterten seitlichen inneren Perigonblätter und der Lippe abweichend an der Nordseite des Rehmberges bei Wandersleben in Thüringen C. Reinecke.

Es sei hier nochmals bemerkt, dass die kleineren Blüten, wie sie auch die Pflanzen der beiden vorgenannten Fundorte aufweisen, bei der Beurtheilung für mich nicht massgebend sind. Bei anderer Auffassung müsste ein neuer Name für dieselben geschaffen werden,

1) Von dieser Form erhielt ich durch Herrn O. Abel ein paar Blüten, die denen der *G. rubra* äusserst nahe standen; die Gestalt der Lippe zeigte nach Aufweichung und Ausbreitung einen kaum merklichen Uebergang zu der *G. nigra*; die Perigonblätter erschienen ein wenig verlängert, die seitlichen inneren waren etwas schmaler als bei *G. rubra*. O. Abel hat somit ganz Recht, wenn er sagt, dass eine erfolgreiche Untersuchung von Herbar-Exemplaren zum Zwecke einer nachträglichen Bestimmung nahezu ausgeschlossen sei.

2) S. Jahresber. d. Preuss. bot. Vers. 1895/96, S 19.

3) l. c. S. 24.

4) Vergl. „Orchidaceen“, 452.

5) Vergl. P. Graebner, Zur Flora d. Kr. Putzig, Neustadt W. Pr. und Lauenburg in Pommern, Sond.-Abdr. aus Schr. d. naturf. Ges. in Danzig, N F. Heft I, 1895, S. 355.

denn bei beiden ist das Hauptmerkmal der var. *patula* (abstehende, nicht zusammenneigende seitliche innere Perigonblätter) deutlich ausgeprägt.

*Platanthera chlorantha*  $\times$  *solstitialis* f. *Graebneri* m<sup>1)</sup>. Nach der in den letzten „Nachträgen“<sup>2)</sup> citirten Beschreibung des von Graebner bei Karwenbruch bei Putzig in West-Preussen entdeckten *Platanthera*-Bastardes(!)<sup>3)</sup> verdankt mindestens die auf Taf. VIII, Fig. 4b, abgebildete Form ihre Entstehung sicherlich der Vermischung der *P. chlorantha* mit der var. *patula* der *P. solstitialis*, in deren Gesellschaft sie auch aufgefunden wurde. Dass bei der *P. (chlorantha*  $\times$  *solstitialis* f.) *hybrida* Brügger nicht die var. *patula* sondern die gewöhnliche Form der *P. solstitialis* im Spiele war, unterliegt keinem Zweifel. Im anderen Falle würde sich Brügger über die Richtung der seitlichen inneren Perigonblätter ausgesprochen haben; er unterliess das, weil bei seiner Bastardform (wie bei den beiden Eltern derselben) diese mit dem mittleren äusseren zusammenneigten. Beide Bastardformen können also recht wohl von einander getrennt werden.

*Epipactis rubiginosa* Gaud. Eine Pflanze mit fast spiralig gewundener Blütenähre wurde im Steiger bei Erfurt aufgefunden (Vollbracht) Diedicke!

*Listera cordata* R. Br. Ein Exemplar mit drei sehr genäherten Laubblättern bei Weissenstadt im Fichtelgebirge C. Reinecke! Mit drei und sogar vier Laubblättern, die zum Theil als Deckblätter auftreten, im Moosbruch im Forstrevier Borken bei Orlowen, Kr. Lötzen in Ost-Preussen Phoedovius<sup>4)</sup>.

*Coralliorrhiza innata* R. Br. var. *ericetorum* Rehb. fil. bei Sonderhausen Lutze! Leutrathal bei Jena!!

---

**Berichtigungen zu den letzten Nachträgen** (in Mitth. d. Thüring. bot. Vereins, Neue Folge, Heft X, 1897).

S. 75, Z. 2 v. o. lies: Gueuroz im Canton Wallis statt: Genf (woselbst *Orchis sambucina* überhaupt nicht vorkommt).

S. 75, Z. 19 v. o. lies: bei Lauenburg in Pommern statt: im Herzogthum Lauenburg.

---

<sup>1)</sup> Nach dem verdienstvollen Entdecker Dr. Paul Graebner in Berlin, dem Mitverfasser des alleseitig mit dem vollstem Recht als vorzüglich anerkannten, unvergänglichen Meisterwerkes „Synopsis der Mitteleurop. Flora“ von P. Ascherson und P. Graebner“.

<sup>2)</sup> In Mitth. d. Thür. bot. Ver., N. F., Heft X, 1897, S. 85.

<sup>3)</sup> S. P. Graebner, Zur Flora d. Kr. Putzig, Neustadt W. Pr. und Lauenburg i. Pommern, Sond.-Abdr. aus d. Schr. d. naturf. Ges. in Danzig, N. F., Heft I, 1895, S. 355. — Der Verf. sagt von den drei hinteren Perigonblättern: „Meist helmartig zusammenneigend oder etwas gespreizt“

<sup>4)</sup> Vergl. Jahr.-Ber. d. Preuss. bot. Ver., 1896/97, S. 43 (7).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [048](#)

Autor(en)/Author(s): Schulze Maximilian [Carl Theodor]

Artikel/Article: [Weitere Nachträge zu "Die Orchidaceen Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz". 109-115](#)